

33

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin

1869

ED.D.

Nr. 10 Berlin, Oktober 1928 LIX

Vom „Deutschen Herold“ erscheinen 1928 zwölf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelhefte zwei Goldmark. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W8.

Inhaltsverzeichnis: Bericht über die 1171. Sitzung vom 21. Februar 1928. — Bericht über die 1172. Sitzung vom 6. März 1928. — Bericht über die 1173. Sitzung vom 20. März 1928. — Auerbacher Fremdehen. — Die Wappenrolle des Herold. — Epitaphien, Grabsteine usw. in Kirchen des früheren Fürstbistums Osnabrück. — Vermischtes. — Bücherbesprechungen. — Anfragen. — Bekanntmachungen.

Buchner, woraus erwähnt sei der Aufsatz „Adolf Freiherr von Schönberg“, das Wirken eines katholischen und deutschen Edelmannes in Deutschlands schwerster Zeit, unter Benützung archivalischer Quellen von Max Buchner.

Für die Vereinsbibliothek wurden angekauft:

1. „Register zu Adam Daniel Richters Chronika der freien Bergstadt St. Annaberg vom Jahre 1746“, bearbeitet von Medizinalrat Dr. H. Harms zum Spredel.
2. Das Flaggenbuch mit den offiziellen Fahnen und Flaggen der Sowjet-Republiken, Behörden usw.
3. Gothaisches Jahrbuch von 1928 (Justus Perthes, Gotha).

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete, Heft 1 vom Januar 1928; diese bisher unter dem Namen „Kultur und Leben“ von Herrn Hornschuch herausgegebene Zeitschrift ist jetzt auf den Verlag C. A. Starke, Görlitz, übergegangen unter der Schriftleitung des Dr. Erich Wentscher. Aus Heft 1 seien erwähnt die Aufsätze „Matrikeln hoher Schulen“ von Dr. Paul Scheppler, „Wie ein westfälischer Baron mit 16 Ahnen im 18. Jahrhundert Domherr von Münster wurde“ von Dr. Friedrich von Klose, „Die Herforder Zivilregister unter der Herrschaft des „code civil“ (1804—1814) und ihre Belegbände“ von Dr. Hüttenhain, „Johannes Schmied, ein Oberlausitzer Landpfarrer im 16. Jahrhundert“ von Dr. Erich Wentscher, „Die Neubürger der Stadt Heringen an der Helme von 1592 bis 1669“ von Hermann Hiller, „Bohenstraußer Archivalien im Staatsarchiv Amberg (Oberpfalz)“ von Dr. Friedrich Bamler, „Die Neuruppiner Musterrolle vom Jahre 1623“ von Dipl.-Ing. Friedrich Beiersdorf, „Genealogische und heraldische Forschungen in Dänemark“ von Th. Hauch-Jausböll.

2. Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Jahrgang 21 (Schwerin 1927), woraus erwähnt seien die Aufsätze: „Der Übergang des Landes Stargard von Brandenburg auf Mecklenburg“ von Prof. Dr. Hermann Krabbo (*), „Die hoheitsrechtlichen Verhältnisse in der Travemünder Bucht“ von Dr. Werner Strecker, „Die alte Herzogsburg in Neustadt“ von Adolf Friedrich Lorenz, „August Achilles, ein Künstler der alten Zeit“ von Annamaria Freiin von Langermann und Erlencamp, „Das Haus zum heiligen

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 2. Okt. 1928 } abends
Dienstag, den 16. Okt. 1928 } 7 1/2 Uhr

im Landwehrkasino, Lebensstraße 2, am Bahnhof Zoo.

Stiftungsfest am 6. November (siehe letzte Seite).

Bericht

über die 1171. Sitzung vom 21. Februar 1928.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Kefule von Stradonitz.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Meißner, Max, Fabrikbesitzer, Berlin N. 54, Aderstr. 146.

2. Mertens, Heinrich, Kaufmann, Berlin O. 17, Rüdersdorfer Str. 12.

3. Rücker, Edgar von, russ. Hofrat, München, Hohenzollernstr. 81, als außerordentliches Mitglied.

Der Verein hat durch den Tod Herrn Gutsbesitzer Peter Göring in Schaam (Lichtenstein) verloren, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von ihren Plätzen ehrte.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Vom Vorsitzenden, die Schrift: „Aus einem deutschen Universitätsleben“ von Professor Dr. phil. Philipp Zorn (Ludwig Röhrscheid, Bonn 1927).

2. Von Herrn Wilhelm Biernacki, die von ihm zusammengestellte Geschichte der „Familie Biernacki“ (Walter G. Mühlau, Kiel 1928).

3. „Religion und Vaterland“, Einheitsheft der „gelben Hefte“, herausgegeben von Prof. Dr. Max

Geiste zu Wismar“ von Dr. Friedrich Lehen, „Die wendischen Schatzfunde aus Mecklenburg“ von Prof. Dr. Robert Belz, „Fanny Tarnow, eine Skizze ihres Lebens nach neueröffneten Quellen“ von Prof. Dr. Adolf Thimme und „Die geschichtliche und landeskundliche Literatur Mecklenburgs 1926/1927“ von Dr. Werner Strecker.

3. Neues Lausitzisches Magazin, Band 103 (Görlitz 1927), mit Aufsätzen über „Die vor- und frühgeschichtlichen Funde und Fundstätten der Amtshauptmannschaft Zittau“ von Dr. Reinhard Müller, „Wendische Ortsnamen im Lande Zittau“ von Dr. Ernst Schwarz, „Die Stadt Lauban während der ersten beiden Jahre des Siebenjährigen Krieges (1756/1757)“ von Dr. Heinrich Kunze, „Beiträge zur Görlitzer Theatergeschichte bis 1800“ von Max Gondolatsch, „Die Schule des Bauener Domstifts im Mittelalter“ von Dr. R. Needon sowie „Oberlausitzer Literatur in alphabetischer Folge der Verfasser-Namen“.

4. Verhandlungen der Gelehrten Estn. Gesellschaft, Band 24, mit einer Abhandlung über „Das Gräberfeld Laak (Lagedi), Kirchenspiel St. Jürgens, Harrien, Estland“ von A. Spredkelsen.

5. „Volk und Rasse“, Heft 4, von 1927 mit Aufsätzen über „Mythologie und Volkskunde“ von Dr. Friedrich Lüers, „Alamannen und Franken in Süddeutschland“ von Dr. Walther Beek und „Die mittelalterlichen Ansiedelungen fremder Kolonisten in Nordwestdeutschland (800/1600)“ von Dr. Johann Folders.

6. Praktikum für Familienforscher, Heft 6, mit „Miniaturen und Formulare für Familienkartei“ mit 15 Tafeln von Oswald Spohr (Verlag Degener & Co., Leipzig 1925).

7. Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Heft 1 und 2 von 1928, mit den Aufsätzen „Ein Mitgliederverzeichnis der Schonenpfarrerbrüderschaft in Hamburg vom Jahre 1621“ von Otto Hinzke, „Drei Studenten-Stammbücher aus dem 18. Jahrhundert (erste Hälfte)“ von Dr. Wilh. Koopmann, „Ein Wittinger Schatzregister vom Jahre 1600“ von Ed. de Lorme und „Der Dichter Heinrich Wilhelm von Gerstenberg (1737—1823), ein Niedersachse (I. Teil)“ von Frhr. Karl von Bothmer.

8. Der Deutsche Roland, Berlin, Nummer 2 von 1928, mit „Lösung eines Zahlenpuzzles in einer alten Sippenurkunde“ von Dr. Harmsen.

9. Roland, Dresden, Heft 1/2 von 1928, mit dem Aufsatz „Subjektive und objektive Familienkunde“ von Oberstleutnant a. D. Max Petiscus.

10. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, Heft 4 von 1927, mit dem Aufsatz: „Heinrich von Kleist, ein Nachklang zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages (18. Oktober 1777)“ von Richard von Schaukal.

11. Mannheimer Geschichtsblätter vom Januar 1928 mit „einem Brief über die Beschiebung Mannheims 1795“ von Prof. Dr. Friedrich Walter.

12. Personalhistorisk Tidskrift von 1927 mit einem Nachruf für den verstorbenen Obergerichtsanwalt Paul Hennings und genealogischen Aufsätzen über nordische Geschlechter.

13. Die Koralle, Heft 10 von 1928, mit dem Aufsatz: „Achtzehn Billionen Ahnen“, zur Naturgeschichte der Familie von Dr. Erich F. Dach mit einer Behandlung der vorpringenden Unterlippe der Habsburger, ein Familienmerkmal, das fälschlich auf die Ahnmutter Cimborgis von Masovien zurückgeführt wird und in fast allen Bildnissen der späteren Habsburger unverkennbar hervortritt. Zum Belege hierfür sind im Aufsatz Abbildungen einer Medaille und von Elbildern beigelegt.

An Familienzeitschriften waren eingegangen:

Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung, Nummer 7

von 1928, mit einem Verzeichnis der ältesten Bildnisse Luthers und den ältesten Veröffentlichungen über Luthers Nachkommenschaft; Mitteilungen des Familienverbandes Lüders, Nummer 10 von 1928; Mirusblatt, Nummer 59 vom Januar 1928; Mitteilungen des Familienverbandes Schrader, Nummer 11 von 1928; Freiherrlich von Hammerstein'sches Familienblatt, Nummer 4 von 1928; Geschichtsblätter der von Hoff, Heft 7 von 1928; Familienblatt des Verbandes Dinkler, Nummer 4 von 1927, und Familienblatt der Familie Knauff, Nummer 7 vom Januar 1928.

An Zeitungsaufsätzen waren eingegangen:

Von Herrn H. Sachmann: Beilage zur Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 4. Februar 1928 mit dem Aufsatz „Die Erbbiologische Karthote“, eine kriminalistische Neuerung von Georg Biesenthal und das Unterhaltungsblatt derselben Zeitung vom 29. Januar 1928 mit dem Aufsatz „Sterbende Familien“ von Bories Frhrn. von Münchhausen.

Herr Dr. v. Kefule legte Nr. 1 der Zeitschrift Volksaufartung, Erbfunde und Eheberatung vom 15. Januar 1928 vor und berichtete über den darin enthaltenen Aufsatz des Geheimrats Konopacki: „Biologische Ahnentafeln mit Bildern“, worin der Wert der Vererbungslehre und der Rassenhygiene dargelegt und ihrer geeigneten Verbindung mit der Genealogie das Wort geredet wird. Praktisch will der Verfasser das Interesse hierfür durch Anlegung von biologischen Ahnentafeln mit Bildern wecken, wovon ein Muster dem Aufsatz beigelegt ist. Außer den üblichen genealogischen Daten sind die Bilder aller Ahnen beigelegt und auf Grund einer Zahlenkala bei jeder Person ihre wichtigsten Eigenschaften angegeben, wie Augen-, Haut- und Haarfarbe, Schädel- und Gesichtsförmigkeit, Gestalt, geistige, seelische und Krankheitsanlagen sowie Todesursachen.

Herr Dr. von Kefule legte ferner die Braunschweigische Landeszeitung vom 11. Januar 1928 vor und berichtete von dem darin abgedruckten Vortrag des Oberkirchenrats Dr. Brust auf dem Braunschweiger genealogischen Abend über eine nach hundert Jahren erfolgte Ergänzung einer Eintragung im Kirchenbuch von Wendessen durch den Landeskirchenrat von Braunschweig. In diesem Kirchenbuch ist die am 5. Juli 1826 erfolgte Geburt der Elisabeth Wilhelmine Colville als uneheliche Tochter der ledigen Charlotte Colville verzeichnet. Unter dem Datum des 30. Oktober 1826 hat Herzog Karl II. von Braunschweig anerkannt, daß dieses Kind seine Tochter sei, und ihr den Titel einer Gräfin von Colmar verliehen sowie ihr besondere Apanagen zugesprochen. In der Spalte „Bemerkungen“ des Kirchenbuchs ist auf Grund der vom Landeskirchenrat gemachten Feststellungen ein Zusatz gemacht worden, daß die genannte Elisabeth Wilhelmine die anerkannte Tochter des Herzogs Karl II. ist, nachdem die Zustimmung aller in Betracht kommenden Verwaltungsstellen festgestellt worden war, daß für derartige Ergänzungen oder Berichtigungen der Kirchenbucheintragen der Landeskirchenrat zuständig sei. Diese Ergänzungen sind auf Veranlassungen des Grafen Civry veranlaßt worden, dessen Vater die genannte Elisabeth Wilhelmine, Gräfin von Colmar, geheiratet hatte. Bekanntlich ist Herzog Karl II. 1873 in Genf kinderlos gestorben und hat sein Vermögen der Stadt Genf vermacht, ohne seine vorstehend genannte Tochter Elisabeth Wilhelmine oder deren Nachkommen irgendwie zu berücksichtigen.

Herr Mecklenburg zeigte den Adelsbrief für Simon Bar aus Danzig, ausgestellt von König Sigismund III. von Polen und Schweden zu Warschau am 10. Juni 1593. Das Wappen stellt eine auf einem Bären reitende gekrönte Jungfrau dar.

Lignitz.

Bericht

über die 1172. Sitzung vom 6. März 1928.

Vorsitzender: Herr Oberstleutnant von Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Döhren, Heinrich von, Tabakfabrikant, Bamberg, Grüner Markt 17.

2. Röbling, Fritz, Rittergutsbesitzer auf Ribbhardt bei Greifenberg (Pommern).

3. Sydow, Rudolf von, Regierungsrat a. D., Haus Chemnitz bei Wulkenzin (Mecklenburg-Schwerin).

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn W. R. Staehelin: „Wappenbuch der Stadt Basel“, 2. Teil, 5. Folge, unter den Auspizien der historischen und antiquarischen Gesellschaft in Basel mit Zeichnungen von Lothar Albert (Verlag von Helbing und Lichtenhahn, Basel), das Herr Cloß eingehend besprach.

2. Von Herrn L. Rheude: „Nürnberger Schützenbilde aus dem 16. Jahrhundert“, meist mit den Wappen der Dargestellten geschmückt. (Deukula-Verlag, München 1927.)

Für die Vereinsbibliothek wurden angekauft:

1. Die Flaggen aller Staaten der Erde.

2. Die Wappen aller souveränen Länder der Erde, 10. Auflage (beide im Verlag von Moritz Ruhl in Leipzig).

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Bd. 84 von 1927, mit Aufsätzen über: „Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte des westfälisch-preussischen Drittels der deutschen Genossenschaft zu Brügge“ von Hans Wink, „Alt-Soester Bürgermeister aus 6 Jahrhunderten, ihre Familien und ihre Standesverhältnisse“ von Dr. Friedrich von Klocke und „Zur Geschichte des Münstertischen Leinwandhandels um 1600“ von L. Schmiz-Kallenberg.

2. Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 48 von 1927, mit den Aufsätzen: „Landesgeschichte und Heimatgedanke“ von Prof. Dr. Rudolf Köhlsche, „Die Befiedelung des sächsischen Elbessels und die Anfänge von Dresden“ von Prof. Dr. Otto Eduard Schmidt, „Die Zwidauer Welsler“ von Studienrat Dr. Karl Hahn, „Eine Meisterfingerschule in Zwidau“ von Prof. D. Dr. Otto Clemen, „Die Einführung der Jahresfeiern der Reformation und anderer kirchlicher Dankfeste in Sachsen“ von Prof. Dr. Wilhelm Stieda, „Die sächsische Politik und der norddeutsche Bund von Dr. Helmut Klocke, „Flurgeographische Untersuchungen über die ältesten Freiburger Besiedelungsverhältnisse“ von Studienrat Dr. Johannes Langer, „Michael von der Straßen, ein Freund Luthers“ von Pfarrer Philipp Mehlhose, „August der Starke und seine neuesten Biographen“ von Dr. Hans Beschorner, „Zu Karl von Hase's Leipziger Habilitation 1828“ von Dr. Wilhelm Bruchmüller, „Die Reichsarchivzweigstelle Dresden“ von Oberarchivar Gotthold Bäßler.

3. Archiv für Sippenforschung, Heft 2 von 1928, mit Aufsätzen über: „Das Verhältnis der Generationen zu einander“ von Dr. Alfred Meusel, „Die Befiedelung des schleswigschen Mittelrüdens durch Oberdeutsche“ von Pfarrer H. Hanßen, „Die Schwosheim, ein ostdeutsches Humantengeschlecht“ von Dr. Erich Wentscher, „Quellen und Literatur zur altmärkischen Geschichte“, kurze Übersicht von Dr. Karl Lampe, „Verzeichnis der unterstützten Armen im Kassel von 1786“ von Fritz Stück, „Die Lehrlinge der Thorner Bäderinnung von 1622/1628“ von Dr. Erich Wentscher, „Die Leichenpredigten in der graflich von Schlich-Görz-Wrisberg'schen Bucherei auf Schloß Wrisbergsholzen“ von Reg.-Rat H. F. von Chrentkrook, „Aus der Geschichte des brandenburgischen Kupfer-

schmiedegeschlechtes Jurn“ von Geh. Rechnungsrat Fr. Werwach.

4. Altpreussische Geschlechterkunde, Heft 2 von 1928, dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oberstleutnant a. D. Ernst von der Delsnitz zu seinem 70. Geburtstag gewidmet, mit Aufsätzen über: „Personalien der Samländischen Bischöfe des 14. Jahrhunderts“ von Bibliotheksdirektor Dr. C. Krollmann, „Die Amtshauptleute von der Delsnitz“ von Archivrat Dr. H. Gollub, „Einige Nachrichten über die Garnison Johannisburg“ von Pfarrer Joh. Zachau, „Alte und neue Beiträge zur Andreas Schlüter-Forschung“ von Staatsarchivar Dr. Erich Kesper, „Familiengeschichtliche Streifzüge im Kirchspiele Pr. Eylau“ von Ing. Kurt Tiesler, und „Aus einer Werderchronik“ von William Meyer; sämtliche Aufsätze bringen viel genealogisches Material.

5. Zeitschrift der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte Nr. 3 von 1928, mit Aufsätzen über das Lüneburger Patriziergegeschlecht H. Kröger (Krüger) von Geheimrat Prof. Herm. Rummell und dem Schluß des Aufsatzes „Der Dichter Wilhelm Heinrich von Gerstenberg (1737/1823), ein Niedersachse“ von Karl Frhr. v. Bothmer.

6. Familiengeschichtliche Blätter Heft 1/2 von 1828 mit einer Ahnentafel des Dichters Theodor Fontane von Peter von Gebhardt.

7. Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, mit Aufsätzen über: „Ein Marburger Studentenprozeß aus dem 18. Jahrhundert“ von Apothekenbesitzer Hermann Gelder, „Trauungen in Ziegenhagen von 1653/1725“ und „Hessische Regimentsbücher“ von R.-M. Dr. jur. Werner Paulmann sowie den Schluß der „Familiennachrichten aus der Arnoldschen Chronik“ von Zolldirektor Aug. Woringen.

8. Mannheimer Geschichtsblätter Nr. 2 von 1928, mit dem Aufsatz: „Karl Philipp als Stadthalter von Tirol“ von Prof. Dr. Friedrich Walter.

Oberstleutnant von Bardeleben legte vor und besprach ein altes Stammbuch des Nürnberger Patriziers Johann Christoph Dietherr von Schwaig. Es enthält 112 Eintragungen aus den Jahren 1678—1688, in denen er auf der Nürnberger Universität Altdorf, dann in Leiden, Paris, Straßburg, wieder in Leiden und in Saumur studierte. In die Zwischenzeiten fallen Reisen nach England (Oxford, London) und über Lyon und Rom, wo er eine Audienz beim Papst hatte, nach Venedig. Herr Cloß besprach die fünf Wappen darin (Graf Verdugo, Graf zur Lippe, v. Prittwitz, Aurader, Tucher v. Simmeldorf) und wies auf die gut gezeichneten oder gemalten, auch trachtengeschichtlich interessanten Miniaturen hin.

Major a. D. Karl Frhr. von Bothmer hat ein Lichtbild einer von seiner Gattin gemalten Ahnentafel seiner Mutter als Ergänzung zu der vor einigen Jahren bereits überreichten Wiedergabe der Ahnentafel seines Vaters als Geschenk eingesandt.

Von Herrn C. Rittershausen in Stettin war die Ostsee-Zeitung vom 2. Februar 1928 eingesandt, mit dem Aufsatz über: „Die Glocke von Wachholzhausen“ mit einer Wiedergabe der Inschrift dieser im Jahre 1672 von Georg Köckeritz gegossenen Glocke, die infolge eines Sprunges umgegossen werden muß. Ferner war die Braunschweigische Landeszeitung vom 19. Februar 1928 mit einem Abdruck des Vortrages eingegangen, den Museumsdirektor Dr. Neukirch aus Celle auf dem Braunschweiger Genealogischen Abend über das Thema: „Der von Saldern Untergang“ gehalten hat. Dem Aufsatz ist ein Bild des Schlosses in Salder sowie das Salderische Wappen und ein Abdruck des Wespentalers des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig beigelegt, auf welchem die Wespenn die widerspenstigen Abtügen bedeuten.

Herr Macco legte eine kleine Schrift „Buch, Buchein-

band und Bucheinbandkunst“ Mitteilungen für Bücherfreunde von der Buchbinderei J. Kohnert in Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 60/61 vor, worin über „Buch einbände von der Spätgotik bis zum Empire“ von Dr. Heinrich Schreiber sowie über die zweckmäßige Art der Erhaltung alter, durch Feuchtigkeit und Wurmfraß gelittener Urkunden und wertvoller Bücher berichtet wird. Lignitz.

Bericht

über die 1173. Sitzung vom 20. März 1928.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Refule von Stradonitz.

Herr Oberstleutnant a. D. Ernst von der Delsnik, der Vorsitzende des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen wurde aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Arbeiten auf den Gebieten der vom Verein „Herold“ gepflegten Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied des Vereins ernannt.

Der Verein hat durch den Tod verloren den Ehrenvorsitzenden Se. Ex. den Generalleutnant von Bardeleben zu Berlin-Charlottenburg sowie die Mitglieder Generaldirektor Dr. Max Bielefeldt in Hannover und Direktor Otto Bühler in Danzig, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von ihren Plätzen ehrte.

Der Vorsitzende widmete insbesondere dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden einen warmen Nachruf. Excellenz von Bardeleben hat dem Verein als Mitglied seit dem Jahre 1879 angehört und den Vorsitz im Verein 25 Jahre geführt. Sein Name ist mit der Geschichte des Vereins auf das Innigste für alle Zeiten verbunden.

An Geschenken waren eingegangen:

1. von Herrn von Refule: „Eberswalde im Bild“, eine Wanderung durch die Jahrhunderte von Rudolf Schmidt mit zahlreichen Abbildungen wichtiger Gebäude und Kunstdenkmäler.

2. von Dr. Georg. C. Meyer in Würzburg das von ihm herausgegebene „Familienstammbuch und Chronik“ 2. Auflage, eine verdienstvolle Anleitung zur Anlegung eines Familienstammbuches und einer Familienchronik.

3. von Herrn Geheimrat Kurt von Priesdorff, die von ihm in den Archiven zu Berlin, Gotha und Dresden gesammelten „Nachrichten über die Familie von Linsingen“.

4. Verzeichnis der Mitglieder des Graßhoffischen Familienverbandes nach dem Stande vom 1. Januar 1927 nebst Sitzungen.

5. von Herrn Dr. Albert Becker, die von ihm als erweiterter Sonderdruck aus der Zeitschrift „Der Pfälzerwald“ herausgegebene Abhandlung: „Goethe und Zweibrücken“, ein Beitrag zur Pfälzer Geistesgeschichte. Für die Vereinsbibliothek angekauft wurde die Schrift: „Krine Klaffen von Olinga“, zur Geschichte eines Marschbauerngeschlechts in Krummhörn (Kreis Emden) 1628—1928 von Studienrat Dr. G. D. Ohling (Munich 1928, Selbstverlag).

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Die Neumark, Jahrbuch des Vereins der Geschichte der Neumark Heft 3 und 4 mit der Abhandlung: „Die Klassifikation von 1718/1719“, ein Beitrag zur Familien- und Wirtschaftsgeschichte der Neumärktischen Landgemeinden von Prof. Dr. P. Schwarz, Berlin.

2. Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands Band 33, woraus erwähnt seien die Aufsätze: „Die soziale Lage der Pfarrgeistlichkeit im Deutsch-Ostpreußen“ von Studienrat Dr. H. Steffen und „Die Totentafel des ehemaligen Franziskaner-Klosters zu Wartenburg“ von Diakon W. Kopenhagen.

3. Monumenta Historiae Warmiensis 32. Lieferung, mit der Wiedergabe von Urkunden aus der Zeit von

1428—1430, herausgegeben von Studienrat Dr. Hans Schmauch (Braunsberg 1927).

4. Mannheimer Geschichtsblätter Heft 3 von 1928 mit einem Aufsatz über „Johann Posthous, Hofmedikus in Heidelberg“ von * Emil Heuser, „Johann Nepomuk van Recum und seine Familie während der französischen Herrschaft in der Pfalz“ von Franz Frhr. von Recum, „Auskunft und Auszüge für Familiengeschichte“ von Friedrich Derichum und „Wilhelm Hauff am Rhein“ von Oberstudienrat Prof. Dr. Albert Becker.

5. Hanfische Geschichtsblätter Band 32, woraus erwähnt seien die Aufsätze: „Die Anfänge des deutschen Handels im Preußenlande“ von Erich Reuser, und „Ankündigung einer Bibliographie der Zeitungen und Zeitschriften des 17. und 18. Jahrhunderts“ von Alfred Herrmann.

6. Heimatblätter für Northheim und Umgegend Nr. 2 von 1928 mit Aufsätzen über „Denkmalpflege und Holzsulptur“ und „Die Northheimer Bürgerschaft 1650—1790“ von A. Hueg.

An Zeitungen waren eingegangen:

1. Die Chronik, Heimatkundliches Blatt für die Neumark, Grenzmark und Hinterpommern vom 5. Februar 1928 mit den Aufsätzen „Rohrbeck im Kreise Arnswalde und die Familie von der Osten“ von Karl Frhr. v. Bostmer und „Memoiren des Predigers Johann Samuel Benedendorff, * 1757, * 1820.“

2. Didastalia, wöchentliche Beilage der Frankfurter Nachrichten vom 26. Februar 1928 mit dem Aufsatz: „Requana, die schwäbische Geistesmutter“, die gemeinsame Abstammung Hölderlins, Uhlands, Schellings, Mörikes u. a.“ von Anna Hagen-Treichel.

3. Das Unterhaltungsblatt der D.A.Z. vom 11. März 1928 mit dem Aufsatz: „Die Nachkommen der Genialen“ von Erich Wentscher. Lignitz.

Auerbacher Fremdehen in der Zeit von 1661 bis 1800.

Von Max Käsbacher.

(Fortsetzung aus Heft 9, S. 86.)

1747, November 22: Peter, Johann Georg, von Staffel (?); × Anna Sybilla Catharina Bollert.

1748, Juni 20: Damm, Carl Georg, Schönberg (Sohn des Erbachschen Mundschents); × Catharina Elisabeth Gerst.

1749, Februar 2: Wolf, Johann Nicolaus, von Gubern, Amt Schönberg; × Anna Elisabeth Diel.
1750, Februar 12: Walthes, . . . von Dierndorf, Markgrafenschaft Bayreuth; × Anna Sybilla Catharina Peters.

1750, Dezember 14 (12): Kohnmann, Johann Georg, von Herchenrod, Amt Lichtenberg; × Anna Katharina Kunkelmann.

1751, Mai 4: Geyer, Johann Heinrich, von Ober-Klingen in der Kurpfalz, Amt Oßberg; × Maria Elisabeth Wiemer.

1751, Juni 7: Hattenbach, Paul, von Hahnlein, Kreis Bensheim; × Eva Maria Krämer.

1752, Juni 15: Helfenbein, Johannes, von Eigenrod; × Elisabeth Keil.

1753, November 15: Gesell, Johann Georg, von Malchen im Odenwald; × Anna Maria Schallert.

1754, März 5: Hörr, Johann Peter, Ober-Ostern im Erbachschen; × Maria Katharina Hartmann.

1755, Mai 6: Arnold, Johann Leonhard, aus der Reichsstadt Wimpheim (?); × Anna Maria Bender.

1756, Januar 8: Schmud, Johann Peter, von Moßbach; × Anna Maria Sälzer.

1756, Mai 18: Braun, Johann Peter von Cronau im Erbachschen; × Anna Margarethe Werner.

1758, Februar 6: Klend, Alexander, Kapitän, von (?);
× Maria Salome von Reinec. (Wurden auf Befehl ge-
traut!).

1760, Mai 6: Kuhlmann, Anton, Pfarrer in Ober-
und Unter-Liederbach; × Sophie Margarethe Lauß.

1760, September 19: Meyer, Justus, Gottlieb, von
(?); × Johanna Charlotte Ruppertsburger, von Nier-
dermohnen, Amt Grünberg.

1761, Juni 8: Besendörfer, Bartolomäus, von Mann-
heim; × Anna Maria (Name fehlt), von Wiesloch bei
Heidelberg.

1762, April 10: v. Keller, Ludwig, Albrecht Carl Hein-
rich, württembergischer Hauptmann, von . . . ?; × Catha-
rina Barbara von Mayer. (Auf Befehl getraut!).

1764, August 24: Herzberger, Johannes, von Zwingen-
berg a. d. B.; × Anna Margaretha Bauer.

1764, November 20: Bogen, Johann Friedrich, von
Darmstadt; × Sophie Elisabeth Diefenbach.

1768, August 14: Hirschmann, Johann Daniel, von
Frankfurt am Main; × Maria Catharina Diefenbach.

1769, Februar 14: Bernhard, Johann Heinrich, von Ar-
heilgen bei Darmstadt; × Maria Christina Diefenbach.

1770, Februar 27: Balmreiter, Georg Jacob, von Ober-
eschelbach in der Markgrafschaft Bayreuth; × Anna Mar-
garethe Meinhardt.

1770, März 3: Adam, Johann Jacob, von Heuchelheim
in der Pfalz; × Anna Katharina Koch.

1773, März 31: Hofmann, Johann Christian Conrad,
von Darmstadt; × Susanne helne Schneider, von Kranich-
stein bei Darmstadt.

1774, Juli 17: Kraus, Johann, von Zell, Kreis Bens-
heim; × Anna Maria Diefenbach.

1776: Wannenmacher, Johann Jacob, von Darmstadt;
× Luise Magdalene Dann.

1776, November 21: Ludrauff (?), Ferdinand Chri-
stian, von Darmstadt; × Elisabeth Charlotte Handwerk.

1779, März 26: Jockel, Johann Heinrich, von Jugen-
heim a. d. B.; × Johanna Katharina Schubert.

1779, Juni 8: Bersch, Johann Peter, von Balkhausen,
Kreis Bensheim; × Katharina Wendel.

1780, Juni 20: Schneider, Georg Baltasar, von Gräfen-
hausen; × Anna Katharina Hartmann.

1780, Oktober 31: Stähle, Christian, von Waldhausen
im Oberamt Schorndorf, Württemberg; × Anna Clara
Vollhard.

1781, August 2: Schneider, Johann Georg, von Webern
im Amt Lichtenberg; × Elisabeth Katharina Bauer.

1782, Januar 29: Schmidt, Johann Christian, Brunnen-
meister, von Mödingen im Durlachschen; × Elisabeth Bar-
bara Luß.

1782, Februar 1: Kockmann, Johann Georg, von See-
heim a. d. B.; × Anna Maria Hölzel, von Groß-Rohrheim.

1782, Juni 13: Dornbach, Johann Peter, von Seeheim
a. d. B.; × Elisabeth Barbara Rippert.

1784, Juni 22: Reinhart, Johannes, von Walden-
hausen (?), Oberamt Schorndorf in Württemberg; ×
Anna Katharina Vollhardt.

1784, Dezember 21: Dörr, Johannes Dietrich, von Als-
bach a. d. B.; × Maria Margaretha Wiemer.

1789, August 28: Diehlmann, Johann Wendelin, von
Schönberg; × Anna Margaretha Büchler.

1789, November 10: Jährling, Johann Heinrich, von
Elmshausen im Odenwald, Kreis Bensheim; × Maria
Katharina Will.

1791, Oktober 7: Braßch (?), Johannes, von Schmal-
beerbach, Amt Seeheim a. d. B.; × Elisabeth Dorothea
Wiemer.

1794, April 22: Gebhardt, Johann Christoph, von Mann-
heim; × Magdalena Eleonore Fäbel, von Mchaffenburg
am Main.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wappenrolle des Herold.

Nr. 1381. 1927, 1. August. **Marzhausen** aus Hessen-
Kassel. Antragsteller: Gymnasium-Direktor Albert M. in
Weilburg (Lahn): In Rot ein silberner Schild mit einem
natürlichen Eichelhäher. Auf dem Helm mit rot-silbernen
Deden der Eichelhäher zwischen zwei silbern-roten und
rot-silbernen geteilten Hörnern.



Marzhausen.

Vömel.

Nr. 1382. 1927, 1. August. **Vömel** aus Frankfurt
(Main). Antragsteller: Dr. med. Conrad V. in Thüngen.
In Blau ein goldenes Ankerkreuz belegt mit einer rot-
goldenen bespitzten Rose und begleitet von einem goldenen
Stern im rechten Obered. Auf dem Helm mit blau-
goldenen Deden ein offener silberner Flug belegt mit je
drei schräg untereinander gestellten goldenen Sternen.

Epitaphien, Grabsteine usw. in Kirchen des früheren Fürstbistums Osnabrück.

Von Dr. Nieberg.

Fortsetzung zu Nr. 8 Seite 79.

45. Christian Richter, Kaufmann zu Leipzig. * auf
der Reise 1731. 1 Wappen: die Justitia. Zier: schwert-
schwingender wachsender Arm (Grabstein).

46. Sophie Marie Nieman, * 1686, * 1719 Frau des
Canzleisecretärs Ernst Georg Golik. 1 Wappen. Nie-
man: wilder Mann. Zier: Krone (Grabstein).

47. Martin v. Essen, * 1632 Pastor an St. Mar., *
1692. Gem.: Susanne v. Güllich, * 28. 4. 1638, * 1676.
2 Wappen. 1. Essen: Dornenkrantz ein Herz einschließend.
Zier: Palmbaum. 2. Güllich (Grabstein).

48. Johann Heinrich Pagenstecher, * 30. 3. 1683 J. U.
D. Canzleidirector, * 20. 7. 1756. Gem.: Marg. Elif.
Amelung. * 20. 1. 1758 (Grabstein).

49. Johann Pagenstecher, * 7. 3. 1628, Bürgermeister
und Landrat, * 20. 6. 1719. Gem.: Anna Margar.
Brockman Wwe. Amelung, * 1640, * 3. 11. 1719. 2 Wap-
pen. 1. Pagenstecher: geteilt, oben Pferd, unten 3 auf
Boden wachsende gestengelte Kleeblätter. Zier: das
Pferd. 2. Brockman: grabender Mann. Zier: Flug (Grab-
stein).

50. Gabriel Bernhard Pagenstecher, * 20. 12. 1708
J. U. D. Oberpostmeister, * 28. 12. 1786. Gem.: Mar-
garethe Chmbjen, * 15. 2. 1737, * 7. 5. 1799. 2 Wappen.
1. Pagenstecher. 2. Chmbjen: schreitender Esel. Zier:
Tulpe (Grabstein).

51. Anton v. Willen, * 25. 7. 1640, J. U. D., * 1701. Gem.: Anna Kath. v. Lengerden, * 23. 11. 1667, * 27. 3. 1732. 2 Wappen. 1. Willen: in den Francken eine Lilie haltender Löwe. Zier: das Schildbild. 2. Lengerden (Grabstein).

52. Westermann. Wappen: Segelschiff. (Teil eines Grabsteines).

53. Regine Marie v. Jerusalem, * 1713, * 1764, unverheiratet. 1 Wappen: Jerusalem (Grabstein).

54. Margarethe Regine Wehrkamp, * 20. 8. 1672, * 26. 10. 1714, Ehefrau von Johann Becker J. U. D. Bürgermeister zu Minden. 1 Wappen: Wehrkamp (Grabstein).

55. Johann Wahlfeld J. U. D. Bürgermeister zu Dsn., * 24. 11. 1680. Gem.: Agnes Margar. Grote, * 3. 11. 1680. In der Mitte Allianzwapen Wahlfeld-Grote, in den Ecken 4 Ahnenwappen, von denen Grote: 3 mal geteilt, Zier: Kleeblatt zwischen 2 Hörnern und Verbrügge kenntlich (abgetretener Grabstein).

56. Sophie Kath. Elisabeth v. Sydow, * 9. 6. 1642, * 14. 4. 1643. 4 Wappen. 1. Sydow. 2. Bar. 3. Waldow. 4. Deelen (Grabstein).

57. Susanne Gertrud, Tochter vom Buchdrucker Gerhard Schorlemmer, * 1710 (Grabstein).

58. Wilhelm Gerding, * Menslage 1712 J. U. D. Bürgermeister zu Dsn., Land- und Kirchrat, * 1781. Gem.: Anna Rosine Sertroh Wwe. Hülsmann, * 1712, * 1779. Allianzwappen. 1. Gerding: geviert, in 1 und 4 vierblättrige Blume. Zier: die Blume. 2. Sertroh abgetreten (Grabstein).

59. Anna Margar. Fortlage, * 1754 alt 70 Jahr (Grabstein). (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

25-Jahrfeier. Unser korrespondierendes Mitglied, Herr Ed. de Lorme in Hannover, der kürzlich in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 60. Geburtstag feierte, kann in diesem Jahr auf eine 25 jährige berufliche Tätigkeit als wissenschaftlicher Genealoge zurückblicken. Außer seinen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und im „Deutschen Geschlechterbuch“ hat Herr de Lorme zahlreiche Stammsolgen, Familien-Chroniken usw. bearbeitet, die sich in Privatbesitz befinden und daher der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Zahlreiche Anerkennungs schreiben bezeugen die langjährige erfolgreiche Tätigkeit des Herrn de Lorme als Familienforscher.

Dem Verein „Herold“ gehört Herr de Lorme seit 25 Jahren (1903) als Mitglied an, 1919 wurde er zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Die Firma J. D. Stargardt, Berlin W. 35. Lüchow-Straße 47, erwarb eine aufgeschworene Ahnentafel (8 Ahnen) des Johann Arnold v. Dundell, Herrn zu Maubach, Original-Urkunde mit gemalten Wappen. ca. 1700. 1 S. Großfolio. Auf Pergament.

Der eine Aufschwörende ist: H. H. v. Gevertshen (Gevertshan), der Name des anderen ist unleserlich.

Ahnenfamilien: v. Ballant, v. Jnden, v. Wolff, v. Randeraedt, v. d. Landskron, v. Eller, v. Spies.

Bücherbesprechungen.

Des Meisters E. S. Erweckung vom Tode, Markuslöwe, Alphabet, Kurfürstentarte, Herkommen und Namen, von Wilhelm Bühler, mit 8 Tafeln und 1 Blatt im Text, Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1928.

Der Verfasser versucht, die Identität des Meisters E. S. mit Endres Silbernagel, * 1503, glaubwürdig zu machen. Da die spätesten Datierungen der Stiche des E. S. 1467 stattfinden, wird versucht, einige undatierte auf die Zeit um 1500 zu verlegen, wofür die beigebrachten Beweise höchst ansehnlich sind. So halte ich es

für ganz ausgeschlossen, daß der Buchstabe „D“ den sog. Schwabekrieg von 1499 versinnbildlichen soll, da zunächst die Rüstungen der beiden Ritter, die zu Kopf einander mit Fahnen bekämpfen, ganz sicher der Zeit von 1460—1470 angehören, wie die großen Schulterstücke des von hinten gesehenen Ritters, die Form der Handschuhe und das Fehlen der Kehlungen auf der Oberfläche der Harnische, die etwa 1470 Mode werden, und die Schnabelschuhe unzweifelhaft beweisen. Der eine Ritter hält die Reichsfahne, der andere ein Fähnchen mit einem Kreuz, deren Stangen aber beide zerplittert sind. Da die Schweizerfahne 1499 sicher nicht zerplittert ist, im Gegenteil glänzende Siege erfochten hat, so ist die Vermutung des Verfassers (S. 10) völlig abwegig. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß die Eidgenossenschaft, die sich selbst mit ihrem Haß gegen den Adel brüstete und von ihren Gegnern grundsätzlich als „Bauern“ bezeichnet wurde, als geharnischte Ritter zu Pferd dargestellt wird. Die Kriegstracht zur Zeit jenes Krieges ist, abgesehen von vielen anderen Quellen, auf dem Kupferstich des Monogrammisten P. P. W., die Landschaften am Bodensee mit reicher Staffage von Kriegszugenen 1499 im Germ. Nat.-Museum in Nürnberg¹⁾, vorzüglich zur Darstellung gebracht und völlig anders als die von Meister E. S. verwendete. Wenn dies also eine Lebensdauer des E. S. über 1500 hinaus beweisen soll, so ist der Beweis gänzlich mißlungen. Das Bild (Tafel VI) ist der Tracht nach auf etwa 1440 zu datieren, die Rüstung ist bedeutend früher als die auf Tafel V b dargestellte, die ebenfalls auf 1460—1470 zu setzen ist. Da die Zeit der Tätigkeit des Meisters E. S. hauptsächlich aus seinen Wappen und Trachten zu bestimmen ist, so halte ich es für sehr mißlich, sich ohne genaue Kenntnisse der Heraldik und Kostümkunde auf dieses Gebiet zu begeben.

Es ist schon sehr bedauerlich, daß der Verfasser die heraldische Nomenclatur von „links“ und „rechts“ ablehnt, und die Bemerkungen, die er sub III. Wappen unter „Richtung des Wappenbildes“ macht, kann ich durchaus nicht alle gutheißen, manche sind für den Heraldiker selbstverständlich und andere sehr ansehnlich. Seine Vermutung dagegen, daß der Meister zur Abtei Reichenau Beziehungen hatte, ist, nach den in seinen Wappenarten behandelten Familien, sehr wahrscheinlich. Zu den einzelnen Karten halte ich folgende Bemerkungen für anebracht:

1. Wappen-Drei (Tafel II d.) Das obere Wappen ist das in allen mittelalterlichen Wappenbüchern übliche sagenhafte Karls des Großen (gespalten, vorn halber Adler, hinten 3 Lilien, also eine Vereinigung von Deutschland und Frankreich). Der Verfasser will das auf eine Vereinigung der Wappen des römischen Königs Maximilian und der Maria von Burgund deuten, aber dieser führte seinen Schild gespalten von Österreich (silberne Binde in rot) und Alt-Burgund (sechsmal gold über blau schräggeteilt, mit rotem Rand). Der Adler ist das Reichswappen, also gewissermaßen Amtswappen, und nicht das Familienwappen der Habsburger. Ferner hatte Neu-Burgund eine unbestimmte Anzahl von Lilien, mit rot-silbernen gestücktem Rand. Daß dieser Rand beim burgundischen Wappen von Philipp dem Schönen von 1494 ab weggelassen worden sein soll, ist mir nicht bekannt, dies ist auch heraldisch ganz unmöglich, da das Wappen sonst ein anderes wäre, nämlich das Frankreichs, was ganz ungeheuerlich wäre, und der Verfasser scheint die burgundische Vermutung nur deshalb zu betonen, um das Blatt nach 1467 setzen zu können. Wir wollen es also beim Wappen Karls des Großen belassen.

¹⁾ Verkleinerte Nachbildung bei Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes, Berlin 1922, Verlag Baumgärtel, Bd. I, S. 466.

2. Auf Tafel III a ist das Schildbild des linken oberen Schildes kein Sporn, sondern eine Pfeilspitze.

3. Der Kartenkönig mit dem Dreililienschild ist natürlich, wie schon der Zusammenhang ergibt, der König von Frankreich. Der Verfasser will daraus die Jungfrau von Orleans machen, „bereit mit beiden Händen die Lilienfahne dem französischen Heer voranzutragen“. Einmal führte die Jungfrau von Orleans keine Lilienfahne, sondern eine eigene mit anderen Emblemen, die allgemein bekannt ist, zweitens wäre sie nicht berechtigt gewesen, das Wappen des Königs von Frankreich zu führen, sondern ihr eigenes Wappen (im blauen Schild ein aufgerichtetes, durch eine goldene Krone gehendes Schwert, begleitet von zwei goldenen Lilien), das der Meister sicher verwendet hätte, da es in dieser Zeit bei bildlichen Darstellungen allgemein üblich war, Personen durch ihre Wappen kenntlich zu machen. Sodann halte ich es für undenkbar, daß ein deutscher Künstler, mehrere Jahrzehnte nach dem Tode der Jeanne d'Arc, dieser gewissermaßen eine Huldigung darbringt. Der Ruhm derselben ist wohl nicht über Frankreich hinausgedrungen²⁾. Sie wurde weiten Kreisen erst durch Schillers Drama näher gebracht, das ja inhaltlich ganz unhistorisch ist und bei der Charakterschilderung der Jungfrau zeigt, daß der große Dichter, bei seiner classicistischen Einstellung, solchen astetisch-mystischen Persönlichkeiten des Mittelalters völlig fremd gegenüber stand.

4. Der geharnischte Reiter ohne Helm mit einem Stab in der Hand (Tafel III a) soll ohne weitere Begründung den Züricher Zunftmeister der Gerberzunft, Hans Waldmann, vorstellen, der in den Schweizer Schlachten gegen Karl den Kühnen von Burgund hohe Befehlshaberstellen bekleidete und namentlich bei Murten den sogenannten Gemalthaufen der Eidgenossen befehligte hat. Der Schild unten ist schräg geteilt. Das könnte allerdings das Wappen von Zürich sein, aber Waldmann wäre gerade so, wie die Jungfrau von Orleans, von einem so guten Heraldiker, wie Meister E. S., sicher durch sein eigenes Wappen (fünf grüne Tannenbäume auf grünem Boden in Gold) charakterisiert worden. O. Hupp (Wappenkunde und Wappenkunst, München 1927) spricht die Figur als den bayrischen Ritter Niclas von Abensberg an, wozu das Wappen stimmen würde, was der Verfasser mit einigen ironischen Bemerkungen abzutun sucht, sehr mit Unrecht, da Hupp doch wohl berufen ist, ein Urteil über heraldische Fragen abzugeben. Ich halte die Figur für einen Turniermarschall, worauf der fehlende Helm und der Stab schließen lassen. Solche Figuren (mit dem Stab) finden sich in Konrad Rysers Bellisortis (Schulz, Deutsches Leben, Tafel XX), in der Zeitschrift für historische Wappenkunde, Bd. 11, S. 73 (dort irrtümlich als Griechewärtel bezeichnet, was etwas ganz anderes ist), im Mittelalterlichen Hausbuch (Ausgabe 1882, Tafel 21 a) und an anderen Stellen. Charakteristisch ist hierfür der Stab, der keine Waffe ist und deshalb von Heerführern, die in dieser Zeit persönlich mitzukämpfen pflegten, nicht verwendet werden konnte. Diese führten bei der Reiterei den Reißspieß und beim Fußvolk eine lange Streitaxt (Abbildung siehe z. B. bei Hefner-Alteneck, Waffen, Tafel 44 A, C und 45 A). Der „Marschallstab“, der dem Verfasser anscheinend vor-schwebt, kam erst Mitte des 17. Jahrhunderts in Gebrauch, als die Heerführer nicht mehr mitkämpften. Da das Amt des Turniermarschalls kein feststehendes war, sondern immer wechselte, kann der Reiter weit eher den Abensberger darstellen, der ja auch einmal als Turniermarschall fungiert haben kann, als Hans Waldmann. Hier möchte

²⁾ Von einer Tätigkeit der Jungfrau außerhalb Frankreichs ist mir nur der Brief bekannt, den sie, im Zusammenhang mit dem Basler Konzil, an die Hussiten schrieb, 1431.

ich auch noch anführen, daß es verfehlt ist, von „bourbonischen Lilien“ zu sprechen. Die Lilien, zuerst eine unbestimmte Anzahl, später drei, sind das Wappen der Könige von Frankreich, zuerst aus dem Hause Capet, dann Balois, von 1589 an Bourbon. Die Herzöge von Bourbon führten den Lilienchild überzogen von einem roten Schrägbalken. Es sind also die „französischen“ Lilien.

5. Die Kurfürstentafel (Tafel IV, V). Für die Datierung dieser Karte sind die Ausführungen bei Hupp (a. a. O.) endgiltig maßgebend, die Familien, deren Wappen bei den drei geistlichen Kurfürsten verwendet ist, müssen in einem ihrer Glieder gleichzeitig die kurfürstliche Würde begleitet haben, also Tsenburg von Mainz, Pfalz von Köln und Baden von Trier. Die kategorische Erklärung: „dieses Wappen sei unter keinen Umständen das der Tsenburger“ ist sehr unangebracht. Da der Verfasser diese Karten eben unter allen Umständen nach 1500 datieren will, so muß das Wappen bei Mainz Gemmingen (Uriel v. G., Erzbischof 1508—1514), bei Trier Jacob von Baden 1503—1511, anstatt des Namensvetters und Vorgängers von 1456—1503, und der Pfalzgraf bei Köln (1463—1480) Philipp von Daun 1508—1515 sein. Nun führten aber die Daun ein rotes Gitter in Gold, jedoch meint der Verfasser, daß sich „dessen dünne Fäden zwischen den winzigen Rauten entbehren ließen!“ Jawohl, aber nur für jemand, der von der Wappenkunde nicht die geringsten Begriffe hat, und nicht für den minutiösen Meister E. S., der auf keinen Fall versäumt hätte, das Gitter zum Ausdruck zu bringen, wenn er das Daunische Wappen gemeint hätte. Wegen des Tsenburgischen Wappens sollte der Verfasser wissen, daß die Zahl der Balken, Pfähle, Binden, Sparren in der Zeit der besten mittelalterlichen Heraldik keineswegs feststand, wie ihn eine gründliche Durchsicht z. B. des Codex Grünenberg, der Züricher Wappenrolle und anderer Wappenbücher des 14. und 15. Jahrhunderts sofort belehren würde. Erst im 17. Jahrhundert wurden diese Zahlen festgelegt. Im übrigen wäre das Wappen Gemmingen auch falsch, da dieses zwei goldene Balken in blau führt und nicht den Schild zweimal geteilt, was aber in dieser Zeit auch möglich wäre.

Bei dem Wappen Kurpfalz ist ein Herzschild angebracht, der sich auch bei diesem Wappen im Codex Grünenberg (Ausgabe von Hildebrandt, Tafel XLIV) findet, und zwar ist er dort rot. Dieser Herzschild ist durch Linien quadriert, bei denen sich offenbar die Teilungslinien des Schildes fortsetzen. Dies kann nur ein Versehen sein, der Verfasser meint aber, der Meister E. S. habe den Schild „zerschneiden“ und ihm damit „die Regalien aberkennen wollen“ (S. 19). Er mutet einem hier zu, die ungeheuerliche Tatsache anzunehmen, daß ein Privatmann in einem zum Verkauf bestimmten Stich, einen der mächtigsten Reichsfürsten in seinem Wappen und damit diesen selbst habe beschimpfen wollen, weil er beim Kaiser unbeliebt gewesen sei! Es wäre dies auch gar nicht die Art und Weise einer heraldischen Beschimpfung, über diese kann sich der Verfasser in der angeführten Schrift von Hupp bei Gelegenheit des Schandwappens des Niclas von Abensberg orientieren. Das „Ausstreichen“ von Wappen ist an sich wohl denkbar, dies müßte aber durch einen Schrägtrieb geschehen, wie z. B. die durch den Bastardbalken als Bastardwappen gezeichneten Wappen auch als „ausgestrichen“ gelten können. Auf die weit besseren rein kunstgeschichtlichen Auslassungen der Schrift näher einzugehen, habe ich hier keinen Anlaß, wo es sich nur um deren heraldische und kostümkundliche Qualitäten handelt.

Es gibt Forscher, die sich durch eingehendes Studium einer vergangenen Periode so in dieselbe eingelebt haben, daß sie instinktiv fühlen, was in diese Zeit hereinkommt oder nicht. Von dieser Eigenschaft ist in der vorliegenden

Schrift keine Spur zu finden: Hier ist alles gleich ge-
künstelt und unnatürlich! Wenn ich den Schwabentrieg,
das Wappen Maximilians und der Maria von Burgund,
die Jungfrau von Orleans, Hans Waldmann und das
ausgestrichene Wappen des Kurfürsten von der Pfalz ins
Auge fasse, so halte ich es für unmöglich, daß, wie man
nach der Schlußbemerkung, S. 31, meinen könnte, Freiherr
Friedrich von Gaisberg-Schöckingen oder Freiherr Egon
von Berchem bei diesen Tausen zu Gebatter gestanden
haben, und möchte mit Hupp sagen: „Welch Fülle von
Aberglauben auf diesen wenigen Seiten!“ C.

J. Strieder (Professor, Dr.) Jacob Fugger der
Reiche. 8^o 120 S. mit 12 Tafeln. Leipzig o. J.
Verlag Quelle und Meyer. Preis i. Ghlwd.:
6 RM.

In diesem vorzüglich ausgestatteten Werke gibt der
Verfasser, der zugleich ordentlicher Professor (Wirtschafts-
geschichtler) an der Münchener Hochschule und Leiter des
Fugger-Archivs zu Augsburg ist, einen ganz ausgezeich-
neten Überblick über Leben, Wirken, Geschäfte, Geschäfts-
gebarung und Eigenart des größten Fugger, Jakobs, ge-
nannt: „Der Reiche“, der von 1459—1525 gelebt hat. Im
wesentlichen ist der Band, wie es der Verfasser selbst
ausgedrückt hat, „ein längerer wirtschaftsgeschichtlicher
Essay“, allerdings ein solcher, der auch für weitere Leser-
kreise von größter Bedeutung ist. Es ist in diesem Zu-
sammenhange der Erwähnung nicht unwert, daß am 28.
November 1927 der Landgerichtsrat Dr. Reinhardt,
ebenfalls Verfasser eines Buches: „Jacob Fugger der Reiche
aus Augsburg“, vor dem Berliner Freundeskreise der
„Deutschen Akademie“ einen Vortrag über den gleichen
„Königlichen Kaufmann“: „als Pfleger des Deutsch-
tums“ gehalten hat, in dem er seinen Helden als „eine
Gestalt von geradezu faustischer Größe herauszumeißeln
verstanden“ haben soll (Franz Lüdtke). Auf die Bemerk-
ungen, die Strieder auf S. 168 seines Werkes über
das vorbezeichnete Reinhardt'sche Buch macht, weise
ich, ohne darauf näher eingehen zu wollen, besonders hin.
Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz.

Anfragen.

In diesem Abschnitte werden Anfragen der Mitglieder
des Vereins Herold kostenfrei abgedruckt. Sie sollen den
Umfang von 1/4 Spalte nicht überschreiten. Die Antworten
werden ebenfalls abgedruckt und sind an die Schrift-
leitung einzujenden.

Johanna Victoria Tugendreich Gräfin von Sachsen,
geb. v. Loeben, geschieden Dresden 26. 3. 1721 heiratete
in 2. Ehe 1724 den verabschiedeten kursächs. Kapitain
Friedrich Wilhelm von Runkel.

Gesucht: Ort und Datum der 2. Vermählung.
von Loeben, Kassel, Kronprinzenstr. 2, III.

Joachim Friedrich Güntersberg, * . . . 1697,
* Waderode 22. 7. 1761, Kantor dort; × Waderode 25.
10. 1724 mit Sybille Katharina Domrich aus Kelbra,
* . . . ? Ergänzung und Eltern Güntersberg erbeten.
Dr. Quassowski, Berlin W. 10, Drakestr. 2.

Gesucht: Eltern und Geburtsort der Geschwister
a) Mühlenmeister Siegmund Forche, * . . . ?; × Grabow
bei Schwedt a. D. 8. 2. 1725 mit Catharina Friedrich,
T. d. Müllers Christian Friedrich u. d. F. Elisabeth
Leistikow zu Neugrape, * Lippehne 4. 10. 1733; b) Krüger
Joachim Friedrich Forche, * . . . ?; × Niederkränich
bei Schwedt a. D. 5. 2. 1725 mit Sophia Döhring, des
Niederkränicher Krügers Martin Peele Witwe, * Nieder-

kränich . . . 11. 1735; c) Maria Elisabeth Forche, * . . . ?
(1692); × . . . ? mit Christian Benedictus Pampe, Ser-
geant unter des Obrist v. Bogdt Comp. des Prinzen Carl
Kegt., * Adamsdorf bei Lippehne 6. 2. 1772.

Wo lagern Einwohnerverzeichnisse, Grundakten und
K. B. der Markgrafschaft Schwedt?

Wo kommt der Name Forch in früheren Jahrhunder-
ten vor?

C. W. Forch,
Woltersdorfer Schieße bei Berlin, Werderstr. 28.

v. Stutterheim, Richard (Fthr. v. Schrötter und
v. St.?) „aus Baden-Baden“, * ca. 1898 in den Ver-
einigten Staaten; × (Neuyork?) 20. 4. 1928 Elisabeth
Berg, T. d. * Konsuls Alexander B. in Barranquilla
(Col.). — Gesucht Eltern und Geburtsort des v. St.
Arnold Berg, Kiel, Holtener Str. 37, III.

Für eine Liste der Kadetten, die 1889 in die Armee
eintraten, fehlen mir folgende Anschriften; wer kann
über den Verbleib Auskunft geben? Die Regiments-Ver-
einigungen verlagen.

1. Bollstetter, Lothar, Lt. a. D. (Inf.-Rgt. 123);
2. Faull, Erich, Lt. a. D. (Inf.-Rgt. 140, vorher Inf.-
Rgt. 48);
3. Grell, Hans, Lt. a. D. (Inf.-Rgt. 140, vor-
her Inf.-Rgt. 93);
4. Groenewold, Bernhard, Lt. a. D.
(Drag.-Rgt. 9);
5. Hering, Rufname?, Fähnrich a. D.
(Inf.-Rgt. 63);
6. Hertel, Rufname?, Fähnrich a. D.
(Jäger-Batl. 9);
7. Hirsch, Wilhelm, Lt. a. D. (Inf.-
Rgt. 71);
8. Schirmer, Ernst, Lt. a. D. (Inf.-Rgt. 51);
9. Uffelmann, Rufname?, Fähnrich a. D. (Inf.-Rgt. 131);
10. Wegener, Friedrich, Fähnrich a. D. (Gr. Rgt. 12).

Potsdam, Burggrafenstr. 30.
Major a. D. Hans v. Roze.

Antworten.

Zu der Anfrage des Herrn v. Malkahn, Birkenwerder
bei Berlin, Luisenstr. 15, in Nr. 8/1928 des „Deutschen
Herold“.

In meinen Aufzeichnungen findet sich:
Ludwig Olivier de Marconnay; × mit „Caroline
Constance“? v. Zarembo-Calinova.

Sohn: Charles Const. Frédéric de Marconnay, *
1777. — 1818 in Frankreich naturalisiert; capitaine.
Mit ihm ist diese Linie der Marconnay erloschen.
Fthr. v. Beaulieu Marconnay,
Weimar, Jenaer Str. 3.

Druckfehlerberichtigung.

Bei der Anfrage v. Malkahn muß es heißen:
Calinova statt Cälinova, Manderode statt Mand-
verde.

Bekanntmachungen.

Das Stiftungsfest am Dienstag, 6. November, wird wie
vor dem Kriege durch ein gemeinschaftliches Essen im
Weinhaus Trarbach, Kantstr. 8, (trockenes Gedeck 3,50 RM.)
begangen, dem eine nur ganz kurze geschäftliche Sitzung
dabei selbst um 7 1/2 Uhr vorausgeht. Anmeldungen zur Teil-
nahme werden bis spätestens 1. November an Herrn Rechts-
anwalt Lignitz, Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm
Nr. 117, erbeten. Der Vorstand.

Die Bibliothek (Dahlem, Archiostraße 14/16, im Geh.
Staatsarchiv) ist geöffnet Dienstags 1—4 und Mittwochs
10—1 Uhr. Der Vorstand.